Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 9: **Neue Siedlungen**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

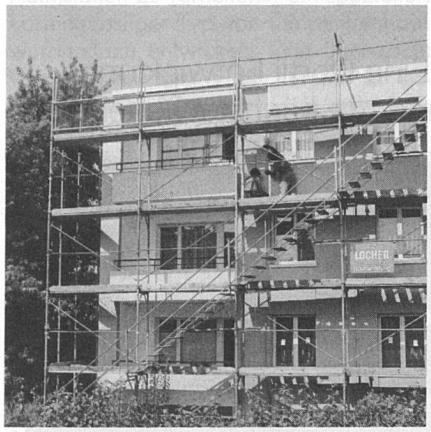
http://www.e-periodica.ch

das wohnen
Zeitschrift für Wohnungsbau und Wohnungswesen
9/1990

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser
«Neue Siedlungen, neue Baugenossenschaften» lautet der Titel der vorliegenden Nummer. Ein zukunftsweisender, aufbauender Titel. Doch die aktuellen Geschehnisse dieser Tage wollen so gar nicht zu unserem Motto passen. In der Golfregion ist die Menschheit wieder einmal drauf und dran, einen Konflikt auf kriegerische Weise lösen zu wollen. Das entspricht genau dem Gegenteil unseres Themas – nämlich Zerstörung, Besinnung auf die Vergangenheit. In diesem Zusammenhang stellen sich ein paar vordringliche Fragen: Wie lange noch dauert es, bis sich die Menschen auf andere Möglichkeiten besinnen werden, um ihre Probleme zu lösen? Wie lange noch gilt das Gesetz des Stärkeren?
Etwas mehr Gerechtigkeit auf der Erde würde wohl schon ganz entscheidend die Situation entspannen. Diese Gerechtigkeit herzustellen liegt am ehesten bei demjenigen Teil der Menschheit, der auf der Sonnenseite liegt. Solidarität mit den weniger Bevorzugten würde uns allen gut anstehen.
Unterdessen steigen bei uns die Preise ganz allgemein. Speziell aber die Hypothekarzinsen und Erdölprodukte und damit die Mieten für Wohnungen und Geschäftsräume. Es liegt auf der Hand, dass nach der vierten Hyporunde noch mehr Menschen – vor allem AHV-Rentner/-innen – in eine echte Notlage geraten werden. Viele andere aber, die auch heute noch mehr als genug haben, trachten eilig nach Wahrung ihres Besitzstandes. Sie ziehen sich – bildlich gesprochen – in ihr Schneckenhaus zurück und wollen von Problemen in ihrer Mitwelt nichts wahrhaben. Gerade in schlechten Zeiten wäre es aber wichtig, dass die Menschen zusammenstehen und sich gegenseitig über die Runden helfen.
Besonders die Mieterinnen und Mieter der Baugenossenschaften, die in den letzten Jahren ganz offensichtlich von ihren günstigen Kostenmieten profitiert haben, sind heute zu aktiver Solidarität aufgerufen. Heute sind Neubauten ohne kostengünstige Darlehen fast nicht mehr bezahlbar. Der SVW unterhält für solche Zwecke seit bald 25 Jahren einen Solidaritätsfonds. Die beiden Beispiele, die in dieser Nummer des «wohnens» vorgestellt werden, sind unter anderem mit zinsgünstigen Darlehen vom SVW mitfinanziert.
Erfreulich ist die grosse Nachfrage nach Darlehen für Neubauten und Sanierungen. Doch stösst der Verband bereits an die Grenzen seiner Möglichkeiten: Die beiden Fonds des SVW können bald nicht mehr allen Gesuchen entsprechen. Wie wäre es mit einer Extraeinlage in den Fonds, um den Wohnproblemen aktiv die Stirn zu bieten? Wie wäre es ausserdem mit einer Spende zugunsten der in Not geratenen Menschen in der Konfliktregion oder allgemein für jene, die auf der Schattenseite leben müssen?

Herzliche Grüsse Bruno Burri



Zum Titelbild:
Die hinterlüftete, vorgehängte Fassade vereinigt die bauphysikalischen Erfordernisse (wie Wasserdampf-Diffusion, Wärme- und Schalldämmung) mit einem vorteilhaften Temperaturausgleich. Mit der freien Wahl der Aussenhaut erhält der Architekt zudem einen grösseren gestalterischen Freiraum, um das Aussehen des Bauwerkes zu bestimmen und es gleichzeitig harmonisch in seine Umgebung einzugliedern. Unser Bild zeigt ein renoviertes Wohnhaus an der Freiestrasse in Thalwil.
LOCHER & CIE AG
Bauingenieure und Bauunternehmer
Pelikanplatz 5, 8022 Zürich
Telefon 01/ 211 56 00
Fassadenbau, Renovation, Betonsanierung

Inhalt

Editorial 1

Leitartikel

Wegweisende Neubauten von Fritz Nigg 3

Neue Siedlungen

Spekulanten aufgepasst... von Pierre Liniger 4

Die Genossenschaftsidee neu erlebt: Markus Allemann 6

Ökologisch bauen

Ökologisch bauen von Walter Meier–Istvan 10

Architektur-Wettbewerb in Zürich: Bruno Burri 14

Gesellschaft

Entsorgung von Haushaltgeräten von Norbert Egli 16

Höhere Temperaturen: Fluch oder Segen von Gunthard Niederbäumer 17

Heizgradtagzahlen 17+18

Rubriken

Chronik 18

Wohnen in der Regio 21

Sektion Zürich 23

ABZ 24

Mieter/Haushalt 27

Leserecho 28

Markt 31

Magazin 32

In der nächsten Ausgabe:

Heizung/Energie